Oesterreichische
Botanische Zeitschrift.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 8 fl. öst. W. (16 R. Mark) ganzjährig, oder mit 4 fl. öst. W. (8 R. Mark) halbjährig. Inserate die ganze Petitzeile 15 kr. öst. W.

Organ für Botanik und Botaniker.

Nº 5.

Exemplare die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaktion (V. Bez., Schlossgasse Nr. 15) zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration C. Gerold's Sohn in Wien, sowie alle übrigen Buchhandlungen.

XXX. Jahrgang. WIEN. Mai 1880.

INHALT: Ueber Formen von *Roripa*. Von Uechtritz. — Mykologisches. Von Schulzer (Schluss). — *Bromeliaceen*. Von Dr. Wawra (Fortsetzung). — Neue *Quercus*-Formen. Von Vukotinovic. — Unkräuter Südaustraliens. Von Antoine. — Palästina's Vegetation. Von Dr. Klinggräff (Fortsetzung). — Literaturberichte. — Correspondenz. Von Breindl, Zwanziger, Dr. Borbás, Wiesbaur, Bruhin. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate,

Bemerkungen über einige Formen der Gattung *Roripa*.

Von R. v. Uechtritz.

In den letzten Jahren habe ich mit Vorliebe in hiesiger Gegend *Roripa*-Formen beobachtet, an denen namentlich die Oderniederung reichhaltig ist, und dabei Gelegenheit gehabt, den Polymorphismus der Arten genauer kennen zu lernen, dem vorzugsweise *R. amphibia* und *R. silvestris* unterworfen sind. Es ist indessen oft schwierig, die stellenweise nicht selten und in den verschiedensten Gestalten auftretenden Hybriden beider von gewissen Varietäten der echten Arten richtig zu sondern, und ich bin in dieser Hinsicht über Manches noch zu keinem positiven Resultate gelangt, habe leider auch noch nicht Zeit gefunden, die bisher gesammelten Erfahrungen mit den eingehenden Arbeiten von Borbás über dieses Genus genauer zu vergleichen.

Zwischenformen zwischen *Roripa amphibia* und *R. palustris* scheinen im Ganzen sehr selten, obwohl beide an den Oderufern häufig zusammen vorkommen; auch sonst zeigt sich die letztere im Gegensatz zu den der anderen Arten in den wesentlichen Charakteren viel beständiger. Die nordamerikanische *R. palustris*[1]) ist, wie

[1]) Nach Engelmann bildet diese an den Mississippi-Ufern bei St. Louis Bastarte mit *N. sinuatum* Nutt. und *N. obtusum* Nutt.

diversity.Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/

diess auch schon A. Gray bemerkt, von der europäischen abweichend und sieht ihr in ihrer extremsten Form, dem *Nasturtium hispidum* DC. sogar nicht besonders ähnlich; die Schoten sind erheblich kürzer, eiförmig-elliptisch bis fast kuglig, ungefähr wie bei *R. amphibia* var. *rotundisiliqua* Godr., aber stark gedunsen; der Griffel variirt in der Länge, was freilich auch beim Typus auftritt. An allen von mir aus dem Nordosten der Vereinigten Staaten gesehenen Exemplaren (aus Maine, Connecticut und New-Jersey) waren Stengel und in meist geringerem Grade auch die Blätter mehr oder weniger dicht rauhhaarig, doch wird auch die kahle Form in Nordamerika angegeben, während bekleidete auch im NO. Asiens vorkommen (*N. palustre* var. *hispidum* F. et Meyer).

Nicht erwähnt finde ich bei Borbás die *R. hispanica* (B. et R.), eine der *R. pyrenaica* sehr nahe stehende, hauptsächlich durch die Gestalt der Schoten und deren Längenverhältniss zum Fruchtstiel verschiedene Pflanze, deren Artwerth mir übrigens noch zweifelhaft erscheint. Thatsächlich ist auf die Gestalt, Grösse und Zahl der Abschnitte der unteren Blätter, die ja auch bei den anderen Arten variabel ist, wenig Gewicht zu legen. So besitze ich z. B. von Heuffel bei Lugos im Banat gesammelte übrigens völlig typische Exemplare von *R. pyrenaica*, bei welchen die Abschnitte beinahe bis an den Grund des Blattstieles reichen; ich zähle deren beiderseits 10—12 statt 5—6, wie sie Boissier und Reuter für ihre Art vorschreiben, die doch angeblich mehr Segmente besitzen soll, als die *R. pyrenaica*. Die Schoten sind bei der spanischen Pflanze länglich, fast cylindrisch, bei 5—6 Mm. Länge etwa dreimal so lang als breit, mit dem Griffel ungefähr so lang als der Fruchtstiel, durch welche Merkmale sie sich allerdings vom Typus der *R. pyrenaica* erheblich entfernt. Ich besitze indessen von Basel ausser normalen ein Exemplar, welches in der Form der im Durchschnitt nur um ein Geringes kürzeren, bisweilen aber ebensolangen Schoten ganz mit spanischen aus dem Kgr. Granada übereinkommt, nur sind die Fruchtstiele meist etwas länger und schlanker. Es ist diess also eine Art Mittelform, die aber auf alle Fälle der *R. hispanica* bei weitem näher kommt. Ich vermuthete ursprünglich eine Hybride zwischen *R. pyrenaica* und *R. silvestris*; da aber im Uebrigen nicht der geringste Unterschied von der erstgenannten Art existirt, und zudem die Beschreibung der *R. stenophylla* Borbás, welche der Autor selbst für einen derartigen Bastart erklärt, in den allerwenigsten Stücken passt, so ist das erwähnte Exemplar von Basel gewiss mit grösserem Rechte als eine Uebergangsform von *Roripa pyrenaica*, zur *R. hispanica* anzusehen.

Von Interesse war es mir, aus der vorletzten der neuerlich erschienenen Lieferungen von Bänitz's Herbarium europaeum die ungarische *R. Kerneri* Menyhárth in von Borbás gesammelten Exemplaren kennen zu lernen. Diese, welche von Letzterem selbst mit seiner *R. stenophylla* verglichen wird, könnte man schon eher für eine *R. pyrenaica* × *silvestris* halten, wenn nicht die heutige geo-

Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/

graphische Verbreitung von vornherein eine derartige Annahme ausschlösse. Freilich wäre es denkbar, dass *R. pyrenaica* in einer früheren Periode im mittleren Donaugebiete verbreiteter gewesen ist. Die so räthselhafte Verbreitungsinsel der Art im mittleren Elbthale zwischen Dessau und Magdeburg ist vielleicht richtiger analog der Ausstrahlung gewisser Typen der nordpontisch-pannonischen Flora bis an den Süd- und Ostrand des Harzes mit dem Areal im südöstlichen Ungarn etc. in Verbindung zu bringen, als mit dem im südwestlichen Deutschland. Denn dass jenes Auftreten nur ein secundäres und vermuthlich von weiter oberhalb im Elbgebiete gelegenen Standorten abzuleiten sei, hat bereits Ascherson in seiner Flora der Provinz Brandenburg ausgesprochen; in erster Linie käme dabei jedenfalls Böhmen in Betracht. Bekanntlich mangelt es der Flora dieses Landes keineswegs an ähnlich vertheilten Species, welche in Serbien, Siebenbürgen, resp. in Süd- und Mittelungarn vorkommend, in den Zwischengebieten aber fehlend, wenigstens nördlich der Alpen erst wieder im Westen, oft erst in Central- oder Südfrankreich wieder auftreten; einige sind sogar der ganzen Alpenkette oder wenigstens ihrer Nordhälfte fremd. Als Beispiele können gelten: *Carex brevicollis* DC., *Anthemis montana* L. (*A. saxatilis* DC.[1]), *Pastinaca opaca* Bernh., auch die im Uebrigen einem anderen Verbreitungsgebiete angehörige *Ligularia sibirica* Cass., deren Verbreitung von Osten her wohl auch nicht zur nämlichen Zeit stattgefunden haben wird, verhält sich gegenwärtig wenigstens analog. Bei einzelnen anderen in Frankreich ganz isolirt wieder auftretenden Arten ist die zusammenhängende Verbreitung von Südost her bis an den Südrand des Erzgebirges ohne wesentliche Lücken bis heute erhalten, so bei *Scorzonera parviflora* Jacq. und *Taraxacum leptocephalum* Reichb. (*T. salsugineum* Lamotte), dessgleichen bei der noch vereinzelt bei Magdeburg beobachteten *Gagea bohemica* Schult., deren französische Standorte allerdings in Hinsicht auf die neuerdings ebenfalls nachgewiesene *G. saxatilis* Koch noch zum Theil wiederholt zu prüfen sein werden. Mit Ausschluss von *Anthemis montana* und der *Pastinaca*, die überhaupt allgemeiner verbreitete südlichere Typen

---

[1]) Die Form des hohen Zinkens und der Südostkarpathen (*A. carpatica* W. K., *A. styriaca* Vest.) möchte ich doch für erheblicher verschieden von der böhmischen Pflanze halten, als diess Celakovský zugeben will. Exemplare der letzteren von beiden bekannt gewordenen Localitäten sind meines Erachtens nach noch zu *A. saxatilis* DC., einer sehr veränderlichen Race, zu rechnen. Die erstere, viel constantere weicht durch die Gestalt und das Längenverhältniss der Hüllblätter von den übrigen mir bekannten in den Formenkreis der Collectivspecies *A. montana* L. gehörigen Glieder (*A. saxatilis* DC. incl. *A. Gerardiana* Jord. und *A. collina* ejusd., *A. montana* DC. mit der Var. *Columnae* Ten., *A. Cupaniana* Todaro) entschieden ab. Selbst die der *A. carpatica* noch am nächsten kommende, von Godron sogar mit derselben identificirte *A. petraea* Ten., eine Alpenpflanze der Abruzzen, unterscheidet sich sofort durch die merklich kürzeren, am Grunde breiteren, aber im Gegensatze zu *A. saxatilis* etc. völlig kahlen äusseren Hüllblätter, welche nur etwa halb so lang als die innersten oder selbst noch kürzer sind.

diversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/

sind, ist der Vegetationsherd der erwähnten Species im Osten zu suchen; *Roripa pyrenaica* ist ähnlich jenen beiden vorherrschend eine Pflanze des gesammten südlicheren Mitteleuropa's, resp. der Nordhälfte Südeuropa's, und zeigt im Süden der Alpen, wie zahlreiche hier nicht genannte, ein zusammenhängenderes Areal, so dass man allerdings zunächst versucht sein könnte, die Elbstandorte mit den französischen und südwestdeutschen in Beziehung zu bringen. Bisher war diese Art aus Böhmen meines Wissens noch nicht bekannt, aber ihre Auffindung wäre in Zukunft sehr wohl denkbar; vor einiger Zeit erhielt ich sogar angeblich von H. Eggert im Juli 1871 am Milleschauer gesammelte Exemplare, indessen gerade diese so oft besuchte Localität scheint mir verdächtig und die Pflanzen können ebensogut von Magdeburg herrühren, in dessen Umgebungen der inzwischen nach Amerika übergesiedelte Sammler längere Zeit botanisirt hat.

Breslau, im März 1880.

Mykologisches.

Von **Stephan Schulzer v. Müggenburg.**

Mit einer lithographirten Tafel.

(Schluss.)

Daedalea polymorpha Schlzr. olim *Ceriomyces terrestris.*

Suberoso-coriacea, ex albido errubescens, radicata, radix praemorsa lutea sursum involuta tomento rudo nigrofusco; versiformis, quod non a provecta aetate dependet: aut tuberiformis undique porosa; aut pileata, pileis dimidiatis flabelliformibus, simplicibus aut pluribus connatis, hymenio anguste-labyrinthiformi; interdum etiam difformis, ramulos et stipulas incrustante. Ad terram et juxta truncos.

Den ersten Fund machte ich 1874 anfangs August gesellig auf der Erde im grasbewachsenen Durchschlage des meistens aus *Carpinus Betulus* bestandenen Nuštarer Waldes, von welchem gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden ist; den zweiten in demselben Jahre, ebenfalls eine Gruppe bildend, Mitte October, theilweise schon von Fäulniss angegriffen, im Walde Kunjevce an der Seite eines völlig verwesten Stockes derselben Baumart, zum Theile an faulem Holze haftend, zum Theile daneben auf der Erde; den dritten endlich fünf Jahre später am humusreichen und mit vielen modernden Trümmern von Holzzweigen, Kräuterstengeln u. dgl. geschwängerten Rande des aus verschiedenen Holzarten, darunter allerdings auch *Carpinus Betulus*, bestehenden Gebüsches Leskovac, Mitte October und wie die vorigen gesellig und häufig mehrere Individuen mit einander verwachsen. Alle drei Fundorte befinden sich in der Um-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 030

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Rudolf Karl Friedrich

Artikel/Article: Bemerkungen über einige Formen der Gattung Roripa. 141-144